

werden die 6 gepulverten ... oder besten Raum mit 80 Pfg. ...

Erhalten täglich ... Sonntags und Montags ...

Redaktion und Comp. ... Halle, Gr. Braunschweiger 17; ...

Zeitung

Der Preis ... Nr. 182. ...

Gesundheitsärztliches Jahrgang.

Nr. 182.

Halle a. S., Freitag, den 19. April.

1912.

Mb. Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung, Donnerstag, 18. April.

Vm Ministerpräsident: v. Reichenow.

Präsident Dr. v. Reichenow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr ...

Der Eisenbahnetat.

(Dritter Tag.)

Die Beratung wird beim Abschnitt "Besoldungen" fortgesetzt. Ein Antrag des Abg. ...

Abg. v. Savigny (Centr.).

Wir bringen die Bemerkungen des Ministers, sozialdemokratische Bemerkungen von Beamten ...

Abg. Schroder-Gassel (Natl.).

Ich behaupte, daß ich ein ganzes ...

Der Sonntagabend ist in vielen ...

Abg. Dr. v. Wöhrn (Freisinnl.).

Angesichts der Entwicklung der freien ...

Minister v. Reichenow:

In den Jahren von 1900 bis 1910 ist ...

führen. Wegen einer gezielten ...

Der Abg. Schroder hat eine ...

Recht bedeutend ist die Frage ...

Abg. Meyer-Dortmund (Centr.).

Die Arbeiterfrage wird durch ...

Abg. Dr. Maurer (Natl.).

Mit der ihm eigenen ...

sind, und wollen dies jetzt ...

Ministerialdirektor Hoff:

Der Minister hat ein ...

Abg. Bürke (Centr.).

Es ist anzunehmen, daß ...

Abg. Dr. Reuwig (Centr.).

bittet den Minister, alles ...

Abg. Delius (W.).

trägt ebenfalls eine Reihe ...

Mb. Deutscher Reichstag.

40. Sitzung, Donnerstag, den 18. April.

Am 12. Uhr des Bundesrats: Dr. ...

Die Feuilletoninterpellation ...

Der Fullzeetat.

(Zweiter Tag.)

Abg. Dr. Belger (Centr.).

äußert den Wunsch, den ...

Die Rechtsauskunftstellen ...

Die Schreckenstkatastrophe der „Titanic“.

Newport, 18. April.

Alle die bis zum frühen Morgen eingegangenen Nachrichten bringen fast keinen Fortschritt, trotzdem seit dem Eintreten der Katastrophe fast viermal vierundzwanzig Stunden verfloßen sind, liegen keinerlei irgend zuverlässige Nachrichten über den Verlauf der Katastrophe vor. Wenn auch nicht von einem Verlangen der drahtlosen Telegraphie gesprochen werden kann, so ist doch deren hochgradige Abhängigkeit von atmosphärischen Einflüssen sowie die Unmöglichkeit der plötzlichen Durchsicht dieser interlovierten Dienstes erwiesen. Der hier persönlich anwesende Marconi, dessen Company für die anfänglich falsche, dann ungenügende Berichterstattung verantwortlich gemacht wird, schiebt die Hauptschuld auf die hunderte Stationenamateure, die mit ungenügenden eigenen drahtlosen Stationen Nachrichtenbruchstücke aufsuchen; willkürlich zusammengelesen und bei dem herrschenden Bedürfnisse nach irgendwelchen Nachrichten rasch in die Öffentlichkeit bringen konnten. Marconi verweist darauf, daß das ursprünglich dem „Titanic“-Telegraphisten Phillips zugesandte Telegramm an Phillips Verwandte in Sursey (England): „Die „Titanic“ fährt langsam nach Halifax, Schiff fastlich unfindbar, kein Grund zur Sorge!“ nicht von Phillips, sondern von dessen Bruder in London zur Verfügung abgedruckt wurde. Später aber bildete dieses Telegramm den Mittelpunkt der Nachrichten, daß die „Titanic“ unter eigenem Dampf nach Halifax fährt. Marconis Forderung der Regierung vor, daß die vier Stationen, welche die „Carpathia“ im Laufe der nächsten vierundzwanzig Stunden zu passieren hat, von seiner Gesellschaft für jeden anderen Dienst gesperrt werden, wenn die Regierung die Verpflichtung übernehme, daß die Abwendung aller Anfragen vom Land aus unter Kontrolle der Behörden stätsfände, so daß die praktische Möglichkeit geschaffen wird, das Wichtigste angeführt zu erledigen. Außer den Konkurrenzgesellschaften Marconis besitzen nämlich auch noch einzelne große Warenhäuser seit längerem in ihrem obersten Stockwerke vollkommen eingerichtete Stationen für drahtlose Telegraphie. Von dem Kundendienst sind diese Stationen jetzt im höchsten Grade in Anspruch genommen, um direkte Nachrichten von den Geretteten zu erhalten. Dies trägt zur Vermehrung der allgemeinen Konfusion wesentlich bei. Ueber die Quelle aller zwischen Montag morgens und nachts erfolgten Veröffentlichungen, insbesondere über die Meldung vom Nachmittag, daß die „Titanic“ von der „Virginian“ nach Halifax geschleppt werde und alles an Bord wohl sei, wird eine strenge Untersuchung eingeleitet. Im Bureau der Cunardlinie wird behauptet, daß bereits Montag um 10 Uhr die Nachricht vom Untergang bei der White Star Line vorgelegen, ebenso daß der Bericht des Kapitäns der „Carpathia“, daß diese 800 Geretteten an Bord habe, nachweisbar der Cunardlinie mit vierundzwanzig Stunden Verzögerung zugelegt wurde. Die White Star Line habe die verhängnisvolle Nachricht einen ganzen Tag zurückgehalten, um die Rücksprechungen ihrer eigenen Interessen sowie befreundeter Verkehrler in der Zwischenzeit durchzuführen zu können. Jedenfalls ist die Veranlassung der eingehenden Untersuchung zweifellos.

Auch die ersten heute früh um 2 Uhr erschienenen Morgenblätter enthielten noch absolut keine direkten Nachrichten, von der „Carpathia“, weder über die Details der Katastrophe, noch genauerer Angaben der Geretteten, als die bereits erschienenen. Sämtliche gelben Blätter fahren zwar mit eingehenden Schilderungen fort, doch sind diese zweifellos erfunden. Die ungeheure Menge der von allen Seiten zum Stammesstrebenden Anfragen wird immer noch als die Ursache der sonst unerklärlichen Erscheinung gegeben, daß die „Carpathia“ keine drahtlose Verbindung mit den von ihr bereits passierten großen Riffenstationen herbeizufinden konnte. Die „Carpathia“ wird Donnerstag um 11 Uhr nachts hier erwartet, falls das bisher ungünstige Wetter sich soweit auflutert, daß das Schiff die nächste sichere Riffenstation des südlichen Schiffs fortzusetzen, über den weiteren Verlauf der Ereignisse weniger wissen, als bisher an Land bekannt ist. Gestern Abend ist von der Frau des umgekommenen Theaterdirektors Harris von der „Carpathia“ eine Depesche hier eingelaufen, die der Hoffnung Ausdruck gibt, daß auch der Mann auf einen anderen Dampfer gerettet wurde. Aus dieser Depesche schließt man, daß die auf der „Carpathia“ Geretteten über das Schicksal der anderen Passagiere völlig im unklaren sind. Die Direktion der Cunardlinie erhielt von verschiedenen angesehenen Männern, darunter auch der Firma Morgan, das Erluchen, Reporter von der morgigen Landung der „Carpathia“ auszuschließen, damit die Geretteten gegen das hier tätige Kreuzerhohr geschützt seien. Der Handelsminister Vogel hat eine Konferenz mit dem Präsidenten Taffel und begibt sich persönlich nach Newport, um die Abfertigung des eintreffenden Schiffes zu überwachen.

Die verlorenen Postsendungen.

Wie schon mitgeteilt, ist mit der „Titanic“ eine große Menge deutscher Post untergegangen. In der Frage: Wie stellt es sich nun mit dem Schöndenerbach? schreibt die „B. Z. am Mittag“:

Angriff der italienischen Flotte auf die Dardanellen?

Konstantinopel, 18. April. 27 italienische Kriegsschiffe sind heute vormittag in der Nähe der Dardanellen eingetroffen und haben nach einiger Zeit die Befestigung des Eingangs der Dardanellen aufgenommen. Von türkischer Seite wird das Feuer energisch erwidert.

Bis in die späten Nachstunden hinein war es nicht möglich, Näheres über die Flottenaktion der Italiener vor den

Soweit es sich um B r i e f e handelt, ist die Frage leicht beantwortet: für gemöhnliche Briefe gibt es keinen Schöndenerbach, und Werbriefe kommen im Verkehr mit Amerika nicht vor. Es bleiben daher nur die Einschreibbriefe übrig. Für sie wird nach den Regeln des Weltpostvertrages vom 26. Mai 1906 gefaßt, d. h. dem Absender wird für jeden Brief eine Entschädigung von 50 Francs (40 Mk.) gezahlt. Die Entschädigung fällt der englischen Postverwaltung zu, da bei dem Weltpostvertrage die Geopostlinien als derjenigen Verwaltung gehörend angesehen werden, für deren Rechnung die Beförderung erfolgt. Der englischen Post wiederum haften die Werbriefe der White Star Line, sei es nach dem englischen Seerecht, sei es nach etwa bestehenden Sonderverträgen mit der englischen Postverwaltung. Voraussetzung ist, daß eine Entschädigung oder überhaupt in Frage kommt, da bei der Unterdrückung der Katastrophe nicht „höhere Gewalt“ festgestellt wird. Damit würde jeder Entschädigungsanspruch hinfällig.

Hinfällig der Pakete ist zu unterscheiden, ob sie solcher Art waren, daß die amerikanische Postverwaltung sich mit ihnen zu befassen gehabt hätte oder nicht. Die Grenze richtet sich dabei in der Hauptsache nach dem Gewicht der Pakete (5 Kilogramm oder mehr). Im letzteren Falle kommen für Sendungen aus Deutschland die Postpflichtigkeiten im Jahre 1909 abgeschlossenen deutsch-amerikanischen Postpaßverträgen zu. Diese schließen jegliche Haftung der beteiligten Postverwaltungen für den Verlust oder die Beschädigung der Pakete aus. Deutschland leistet zwar dennoch Ersatz, aber auch nur, wenn — was hier nicht der Fall ist — der Schaden auf deutschem Gebiet eingetreten ist.

Im anderen Falle, d. h. soweit es sich um Pakete von mehr als 5 Kilogramm aus Deutschland nach Amerika handelt, endet die eigentliche Postbeförderung bereits im deutschen Nordseehafen (Samburg oder Bremen). Von dort aus werden die Pakete im privaten Seefrachtwege weiterbefördert. Die deutsche Post hat damit nichts zu tun, vielmehr trägt die Verantwortung für die Sendungen der deutsche Expeditur, dem die Post die Pakete im Hafenort übergeben hat. Das wären hier die Hauptkriterien der Expeditur durch Verträge am Lande der deutschen Post bestimmt. Danach hatten die Expediturfirmen für die ihnen anvertrauten Sendungen während deren Seebeförderung, wie die Post selber hatten würde, wenn es sich um Sendungen des inländischen Verkehrs handelte (Postgesetz 1871). Der Eintritt von sogenannter „höherer Gewalt“ schießt zwar die Haftung der Expeditur laut Vertrag aus; insofern gilt nach denselben Verträgen die sogenannte „Seefahrt“, die hier in Frage steht, nicht als höhere Gewalt.

Die geretteten Deutschen.

London, 18. April.

In dem Bericht, den der amerikanische Kreuzer „Chester“ gestern über sein Zuteilungsgebiet mit der „Carpathia“ nach Washington gesandt hat, heißt es, daß ihm die volle Liste der ersten und zweiten Klasse der Passagiere übermittelt wurde, und daß außer den Zwischendeckspassagieren, für die die volle Liste noch fehlt, keine weiteren Seefahrer erster und zweiter Klasse gerettet seien. Die geretteten Personen, die einen deutschen Namen führten, sind folgende: A. H. Behr, Frau A. Glegenheim, F. G. Frauenthal und Frau, Margarete Fröhlicher, Adolf Galsfeld, Oberst U. Simontus, Dr. Daniel Stahelin, Emil Tauffig mit Frau und Ledter, Baron von Drachstedt, Fräulein Berta Lehmann, Frau Mathilde Weis, Alice Hermann, Käthe Hermann, Frau Jane Hermann, H. Land, Bella Lor, Frau M. Rothjährl, Edith Rosenbaum, Pauline Schubert, Abraham Galomon, J. Bajer, Herr und Frau Stengel, Bella und Camille Goldenberg, Robert W. Daniel, Frau Sarah, Georg Hermer und Frau.

Die Meldung, daß die „Carpathia“ nur 750 Ueberlebende an Bord hat, verurteilt man jetzt, wie dem „S. Z.“ telegraphisch wird, dahin auszulagern, daß diese Zahl nur die Passagiere betrifft, und daß die gerettete Mannschaft nicht erwähnt wurde. In allgemeinen jedoch, so ist man dieser Auslegung sehr zweifelnd gegenüber und hält sich an die angegebene Zahl, lo daß das Unglück tatsächlich noch größer zu sein scheint, als man bisher annahm. Bemerkenswert ist, daß die White Star Linie selbst nicht mit Weltimmtheit angegeben kann, wie viele Passagiere eigentlich an Bord der „Titanic“ waren. Die Angaben schwanken zwischen 2200 und 2368 Passagieren und Mannschaften. Mit Namen sind bisher 408 Gerettete angegeben, und zwar 276 Frauen, 107 Männer und 14 Kinder, vier Offiziere der „Titanic“ und der zweite Telegraphist. Die Liste der Geretteten der ersten und zweiten Klasse der Passagiere ist nach einer Meldung der „Carpathia“ vollständig und gestern ist auch der erste Teil des Verzeichnisses der Zwischenklasse eingelaufen, in dem 24 Frauen und acht Männer verzeichnet sind. In Newport sind alle Vorkahrungen getroffen, um Untergruppen für die Geretteten zu schaffen.

In London wie in Newport herrscht große Enttäuschung über die falsche Erzählung der Schicksale der Rettung in den ersten Meldungen, nach denen alle Personen an Bord des verunglückten Dampfers gerettet sein sollten, dann auch über die erdichteten Schilderungen des Untergangs des Dampfers, die in den gestrigen Newporter Morgenblätter gestanden hatten. Soweit jetzt verlautet, soll die „Titanic“ tatsächlich nicht mehr als 20 Rettungsboote an Bord gehabt haben, in denen nur kaum für 1200 Personen war. Und in London wie in Newport macht man der White Star Line wegen dieser Nachlässigkeit die größten Vorwürfe, obgleich die Gesellschaft weniger zu tadeln ist, als die englischen Behörden, in deren Macht es liegt, härtere Vorschriften über Rettungsanrichtungen auf Schiffen zu erlassen. Das Geleß von 1884 ist aber schon seit Jahren derakt und steht in gar keinem Einklang mit der Entwicklung der modernen Schiffahrt.

Dardanellen wegen strengster Sperrt aller außeramtlichen Depeschen zu erfahren. Es zirkulieren unfotografierbare wilde Gerüchte herum. Mehrere Pariser Blätter wird aus Rom gemeldet, daß Italien, da der Mißerfolg des Vermittlungsschrittes der Mächte in Konstantinopel als unermesslich angesehen wird, entschlossen sei, eine entscheidende Aktion in Ansehung zu unternehmen. Der „Figaro“ will wissen, daß das italienische Geschwader, an dessen Bord sich ein zahlreiches Landungskorps befinden werde, sich mehrere Tage nahe an Dardanellen-Eingänge gelegener Inseln, wie Lesbos, Demos, Imros usw., betätigen werde. Man sei auf starken Widerstand seitens der Türken gefaßt, doch sei die italienische Regierung überzeugt, daß die gewaltige Ueberlegenheit ihrer

Flotte diesem Widerstand ein rasches Ende bereiten werde! Im Besitz dieser Stützpunkte würden die italienischen Streitkräfte die Türken endlich bezwängen, ihren Handel beenden und auch den Handreich gegen die Dardanellen unternehmen und so die Türken zum Friedensschluß zwingen können. Weiter meldet der Draht:

Paris, 18. April. Hier ist heute früh die Nachricht verbreitet, daß die im Neapolitanischen Meer erschienenen italienischen Kriegsschiffe sich aufmachen, gegen mehrere türkische Zerstörer in der Nähe der Dardanellen zu operieren. Das erste Angriffsschiff wäre die Infat Stryos.

Konstantinopel, 18. April. Der Ministerrat beriet über die Antwort der Note auf die Mitteilungen der Mächte. Wie es heißt, wird die Antwort eine ausführliche Begründung der Haltung der Türkei enthalten, die sich gleich geneigt sein soll. Italien wird schickliche Vorteile in Tripolitanien auf der Basis ausbrüchlicher Anerkennung der Hoheitsrechte der Türkei zugewiesen.

Rom, 18. April. Der von türkischen Blättern geäußerten Erwartung, daß die Mächte eine Ausdehnung des Kriegsspielplatzes verhindern werden, begegnet man hier mit dem Hinweis auf die Neutralitätspflichten und das zweifelhafte Recht Italiens, den Krieg überall anzugreifen, was nimmermehr, wie die Blätter behaupten, planmäßig und schrittweise geschehen soll.

Deutsches Reich.

Erhöhung der Mannschaftslohnung.

Die offizielle „Nordb. Allg. Zit.“ schreibt in ihrer gestrigen Abendnummer:

In der Presse findet sich bei den Besprechungen über die Mehrvorlagen die Bemerkung, daß die verbündeten Regierungen eine Erhöhung der Mannschaftslohnung nicht vorgelesen hätten und wohl dem Reichstage überlassen wollten, diese nachträglich in das Gesetz einzufügen.

Die Bemerkung beweist, mit wie geringer Aufmerksamkeit teilweise die Vorlagen sogar von derjenigen gelesen werden, welche mehrere Kreise darüber aufzuklären berufen sind. In der Begründung der Haarerortlage S. 4 heißt es: Aus Anlage 2 ist der vorausgeschickte Gehaltsbedarf für die Jahre 1912 bis 1919 zu ersehen. Er beträgt sich zum Jahre 1913 ab als Anlaß der Erhöhung der Mannschaftslohnung noch um jährlich rund 15 Millionen Mark für das Reichsheer.

Und die der Flottenverordnungen beigefügte Kostenberechnung besagt:

Infolge der in Aussicht genommenen Erhöhung der Mannschaftslohnung vergrößern sich die bei den fortwährenden Ausgaben angelegten Beträge von 1913 ab um je 1 Million Mark.

In der Denkschrift über die Deckungsanlagen haben Johann diese Kosten durchweg Berücksichtigung gefunden. Hieraus ergibt sich, daß die Erhöhung der Mannschaftslohnung von den verbündeten Regierungen vom 1. April 1913 ab in Aussicht genommen ist.

Der neue Spionagefall an der russischen Grenze.

Zu der Verfassung des preussischen Grenzkommissars Hauptmann Dreßler auf der russischen Grenzstation Wirbaunen durch die dortigen Polizeibehörden erfahren wir, daß die deutsche Regierung die geeigneten amtlichen Schritte in dieser Angelegenheit eingeleitet hat. Es ist daher anzunehmen, daß der auffeherregende Vorfall bald seine Klärung finden wird.

Weiter meldet ein Telegramm:

Insterburg, 18. April.

Der von der russischen Grenzbehörde verhaftete preussische Grenzkommissar Dreßler befindet sich nach einer bei seiner Genz in Gerdwinen eingelangenen Meldung in Romo. Es ist möglich, daß er vor Klärung der Angelegenheit nach Petersburg transportiert wird. In der Verhaftung wird nach berichtet, daß sich Dreßler auf einem Dienstreise befand. Bei der Festnahme wurde ihm der Degen aberkannt. In Gerdwinen liegt man für das Schicksal Dreßlers keine Befragten, der unternehmer Angestellte und Mitarbeiter, an der Genz keine Seltsamkeit ist. Ertrag der letztjährigen Intervention des Staatspräsidenten Landrats glaubt man, daß bis zur Freilassung immerhin 8-10 Tage vergehen werden. Die Verhaftung Dreßlers wurde durch Kapitän Nikifing aus Wirbaunen bewirkt.

kleine vormittliche Nachrichten.

Der Kaiser hat den Baron Kleffon in Posen mit dem Bau einer Kirche in Rabbinen beauftragt.

Die Budgetkommission des Reichstages erdrierte in ihrer gestrigen ersten Sitzung nach den Osterferien beim Etat für Ostwestfalen die Fragen der Diamantregie und des neuen Vertrages. Die Ausprobre hatte in der Hauptsache einen vertraulichen Charakter, und insbesondere sollen der Wortlaut des neuen Vertrages und die Erklärungen, die Staatssekretär Solf den Hanauer Interessenten gegeben hat, vertraulich behandelt werden. Die Ausprobre wird heute fortgesetzt.

Nichtbekannte Wahl eines Sozialdemokraten in einem Schulverwalter. Das großherzogliche Gesamtschulministerium zu Schwerin hat auf die gegen den Beschluß des Rates der Stadt Wismar gerichtete Beschwerde des Bürgerausschusses zu Wisnar entschieden, daß der Rat nicht verpflichtet ist, den vom Bürgerausschuß in den Gemeindefachverordnungen gewählten Bürgermeister Kleine in sein Amt einzulassen, weil Kleine Sozialdemokrat ist.

Ausland.

„Unfreiwillige“ französische Detachment.

Paris, 18. April. Eine ganz abenteuerliche Geschichte von der deutsch-französischen Grenze, die aber erst nach der Bestätigung Bedarf, ist hier heute der „Matin“ seinen Lesern

Kalle und Umgebung.

Alle a. S. 19 April.

Zur Elektrifizierung der Staatsbahnstrecke Halle-Weipzig

haben die Arbeiten bereits begonnen. Die Aufträge sind in Lose in die in Betracht kommenden Unternehmer vergeben, und es wird mit Nachdruck gearbeitet. Dennoch ist nicht zu erwarten, daß der elektrische Betrieb schon, wie es anfangs hieß, im Jahre 1913 aufgenommen werden kann. Wahrscheinlich wird die Betriebsöffnung erst 1914 erfolgen.

Größere Landbahnwagen sind nicht nötig, da der bisherige Bahnkörper im wesentlichen auch für den elektrischen Betrieb ausreicht.

Kontroll-Veranstaltungen.

Die Frühlingskontrollveranstaltungen 1912 im Landwehrbezirk Halle a. S. finden wie folgt statt:
Für die in der Stadt Halle a. S. und den eingemeindeten Vororten Giebichenstein, Trotha, Cröllwitz und Gut Gerichts bei Halle a. S. wohnenden Mannschaften:

Kontrolltag Halle a. S. (Germania-Säle), Gr. Steinstr. 27/28.
Erstg.-Kategorie aller Waffen.
Am 20. April 1912, 8½ Uhr vormittags für die Jahrestklassen 1902, „ 20. „ 9% „ 1903, „ 20. „ 11 „ 1904.

Kontrolltag Seebra (Gasthof zum Kronprinzen).
Für alle Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr I. Aufgebots und der Ersatzreserve aus der Ortschaft Seebra.
Am 20. April 1912, 9¼ Uhr vormittags, für die Jahrestklassen 1899, 1900, 1901, 1902 und 1903.

Am 20. April 1912, 10¼ Uhr vormittags, für die Jahrestklassen 1904, 1905 und 1906.
Am 20. April 1912, 11¼ Uhr vormittags, für die Jahrestklassen 1907, 1908, 1909, 1910 und 1911, sowie für alle Jahrestklassen und Waffengattungen der Reserve, Land- und Seewehr I. Aufgebots u. d. Ersatzreserve aus der Ortschaft Wendorf b. M.

Felsgottesdienst in der Dornkirche. Am Sonntag, den 21. April, findet in der Dornkirche ein Felsgottesdienst für kirchliche Jugendpflicht statt. Herr Dompropädeat. Baumann hält die Festpredigt und Herr P. d. Rang hat das Schlußwort übernommen; ferner werden auch Solofolien mit Orgelbegleitung vorgetragen. Die Jugend- und Jungfrauenvereine sowie die Gemeinde sind zu dieser Feier eingeladen.

Biuarium, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde, hält seine nächste Sitzung am Freitag, den 19. d. Mts., im Vereinslokal Bauers Restaurant ab. Anfang Punkt 9 Uhr.

Kunst und Wissenschaft.

Die Frankfurter Universität gesichert.

In seiner letzten Sitzung hat der Finanz- und Rechtsausschuß der Frankfurter Stadtvordereungsverammlung mit allen gegen zwei sozialdemokratische Stimmen beschlossen, den Stadtvordereungsverammlung folgenden Antrag vorzulegen: (Die Stadtvordereungsverammlung wolle den Magistrat ersuchen, den vorgelegten Universitätsvertrag zu vollziehen unter der Voraussetzung, daß der Magistrat der Stadtvordereungsverammlung oder dem Finanzausschuß später einen Nachweis erbringt, der das Vorhandensein einer vom Ausschuß festgelegten, dauernd für die Universität und ihre Zwecke zur Verfügung stehenden Summe dokumentiert.)

Der Ausschußbericht ist Donnerstag früh acht Uhr im Stadtvordereungsverammlungsaal ausgelegt worden und wird in einer besonders zu diesem Zweck angelegten Verksammlung am Montag zur Beratung und Beschließung kommen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, trotzdem in einigen Gruppen der Stadtvordereungsverammlung dafür gegen die Universität agitiert wird, eine Majorität dafür zustande kommt.

Luftschiffahrt.

Söhrenflug des „F. 2. 13“.

Donnerstag morgen fand in Bitterfeld ein Aufstieg des neuen Farbat-Luftschiffes „F. 2. 13“ statt, das für die japanische Regierung bestimmt ist. Teilgenommen an der Fahrt haben zwei Beamte der japanischen Regierung; die Führung hatte Oberleutnant Stelling, außerdem nahm noch Ingenieur Schuber, im ganzen sieben Personen, an der Fahrt teil. Das Luftschiff führte bei recht starkem Wind eine Söhrenfahrt aus, die um 6 Uhr 25 Min. morgens begann und 7 Uhr 35 Min. endete. Eine Höhe von 1200 Meter wurde in 25 Minuten erreicht. Die Landung erfolgte glatt.

Bei der Geschwindigkeitssprüfung hatte das 800 Kubikmeter große Schiff, das mit zwei Maybach-Motoren von je 150 PS ausgerüstet ist, eine Schnelligkeit von 18,4 Sekundenmetern gezeigt.

Der Selbstmord eines Gieblers.

Der Malteiser Berzert, der, wie gemeldet, am Mittwoch mit einem Aeroplan in Chateaufort abstieg und sofort tot blieb, hat die Tat in Selbstmörderischer Absicht begangen. Er hatte in der Frühe einen hübschen Janak mit einer Freundin und ihr gedroht, daß er sich aufhängen werde. In einer Höhe von 200 Metern angekommen, stellte er den Motor ab und stürzte sich in die Tiefe. Man muß sagen, daß dies zwar nicht die bequemste, aber sicher doch modernste Art des Selbstmordes ist. Berzert war erst 23 Jahre alt und beglückter Abstammung.

Vermischtes.

Selbstmordversuch eines Schülers.

Aus Lübeck wird gemeldet: Der 17jährige Sohn eines Gymnasialprofessors suchte sich am Mittwoch mit einem Reolenver zu erschließen, weil er angeblich in der Schule nicht so fortkam, wie er es wollte. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Was? Demnach hätten sich zwei Soldaten des 17. Jägerbataillons in Hamberg in den Kloagen zu Opfern in Uniform nach Deutsch-Artocourt begeben, um dort Tabak zu kaufen. Als sie nach Frankreich hätten zurückkehren wollen, wären sie von deutschen Gendarmen angehalten und verhaftet worden. Am fünften Tage ihrer Gefangenschaft habe man ihnen dann Zivildelikatessen gegeben und sie nach der luxemburgischen Grenze abgeschoben. Dort habe ihnen jedoch das patriotische Gewissen eingeschlagen, und so zum Glück habe durch Luxemburg bis zum ersten französischen Gendarmenposten marschiert, wo sie sich gemeldet hätten. — Die Geschichte wird wohl nicht ganz so gewesen sein, da für gewöhnlich noch französische Soldaten in Uniform nicht die deutsche Grenze überdritten, selbst wenn der deutsche Tabak noch so verlockend wäre.

Goldwäscher-Revolte in Sibirien.

Telegraf, 18. April.

In den Goldwäscher der Sena-Gesellschaft kam es zu ersten Arbeiterunruhen. Zur Unterdrückung des Aufstandes wurde Militär angeboten. Die Soldaten machten von der Schutzpolizei Gebrauch, töteten 107 Arbeiter und verwundeten 80.

Eine Tragödie in der Charité.

Tod eines 14jährigen Gymnasiasten durch Kolaninvergiftung.

— Selbstmord der Krankenschwester.

Eine erschütternde Tragödie hat sich Mittwoch in der Charité auf der Halsklinik in Berlin abgespielt. Durch das Versehen einer Schwester wurde dem 14jährigen Gymnasiasten Willy Rieger bei einer Nasenmanipulation eine zu starke Kolaninjektion eingepritzt. Das Versehen hatte den sofortigen Tod des Gymnasiasten zur Folge. Aus Verzweiflung darüber hat die Schwester der Charité, Gertrud Wancel, die sich bei der Wäscher der Lösung in der Straße vergiftet hatte, Selbstmord begangen, indem sie sich in einem unbewachten Momente eine starke Kolaninjektion eingepritzte. Sie starb eine halbe Stunde später.

Berlin, 18. April.

Der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Gymnasiast Willy Rieger ist der Sohn des Tierarztes Dr. Paul Rieger in Köpenick. Willy Rieger besuchte das Kölnische Gymnasium in Berlin und war für seine vierzehn Jahre ein äußerst kräftig entworfener Knabe. In letzter Zeit plagte er öfter über Kopfschmerzen. Der Hausarzt stellte fest, daß Willy Wucherungen in der Nase hatte, und riet, diese entfernen zu lassen. Gestern morgen nun fuhr Frau Rieger mit ihrem Sohne nach der Halsklinik der Charité in der Luisenstraße, um die an sich geringfügige Operation dort vornehmen zu lassen. Dr. Rieger konnte seiner ausgebreiteten Praxis wegen keine Angehörigen mitnehmen. Gern ging Willy nicht nach Berlin, der tägliche Schulweg dorthin wäre ihm lieber, wie er scherzend zur Mutter sagte. In der Luisenstraße angekommen, wurde der Junge von dem ersten Assistenten der Halsklinik Dr. Brückner untersucht. Er hielt es für richtig, neben der Wucherung auch gleich die Mandeln zu entfernen. Willy bis die Zähne zusammen, und um seine Mutter, die etwas erregt war, zu trösten, sagte er: „Mun geh' du nur so lange hinaus, Mutter.“ Es dauert ja nicht lang. Wirbummen dann mal zusammen die Linden entlang.“ Frau Rieger hob sich ins Wartezimmer, um dort den Verlauf der leichten Operation abzuwarten. Willy Rieger war inzwischen auf den Operationsstisch gelegt worden. Um die Stelle unempfindlich zu machen, sollte eine Kolaninjektion gemacht werden. Nun werden in der Charité zwei Lösungen verwendet, und zwar Kolanin und Novocain, die in der Wirkung eigentlich einander gleichwertig sind. Die Schwester Gertrud Wancel, die dem operierenden Arzt Willkür leistete, hatte bereits eine leichte Lösung von Novocain hergestellt und sie in einer Schale auf den Operationstisch gestellt. Unglücksförmig wurde durch irgend eine Bewegung die Schale mit der Lösung heruntergestoßen und auf den Boden verschüttet. Die Schwester sollte nun eine Lösung von Novocain herstellen. In dem Schranke standen nebeneinander zwei Flaschen, das eine mit der Aufschrift „Novocain“, das andere mit der Aufschrift „Kofain“. Der Inhalt der beiden Flaschen sah vollständig gleich aus, nur daß die Novocain-Lösung viel leichter war, als die Kolaninjektion. In der Eile hat sich die Schwester in den beiden Flaschen vergriffen und statt der leichten Novocainlösung das sehr starke Kofain genommen und darauf eine etwa 20prozentige Lösung hergestellt. Damit wurde die Injektionsstange gefüllt. Schnell war die Nadel der Spritze unter die zu operierende Stelle eingeführt und die Flüssigkeit eingepritzt. Der Arm griff zur Zange, aber da — der Patient redete sich aus — seine Brust hoch sich gleichfalls,

er war tot.

Es wurden mehrere Verzte zu Hilfe gerufen und Wiederbelebungsversuche angestellt, aber alles vergeblich. Es konnte nur der bereits eingetretene Tod festgelegt werden.

Die Schwester Gertrud Wancel gebürdete sich, als ihr Versehen festgestellt wurde, ganz verzweifelt, so daß man vermehrte sie würde in ihrem Schmerz einen Selbstmordversuch begehen. Ihre eigene Schwester, die ebenfalls in der Charité angestellt ist, wurde damit beauftragt, Gertrud Wancel zu beobachten und sie an einem Selbstmord zu verhindern. Das geschah auch. Inzwischen war aber die Mutter des Knaben, Frau Rieger, die noch immer draußen wartete, von dem tragischen Tode ihres 14jährigen Sohnes verständigt worden. Unbeschreiblich war der Schmerz der Frau, als sie davon erfuhr. Sie gebürdete sich wie wahnsinnig, brach in Schreie aus und konnte nicht beruhigt werden. Die Schwester der Gertrud Wancel mußte diese einen Augenblick allein lassen, um die arme Mutter zu trösten. Diesen Moment benutzte Gertrud Wancel und spritzte sich eine sehr starke Kolaninjektion ein. Als ihre Schwester zurückkehrte, sagte sie ihr: „Ich habe mit Kofain eingepritzt.“ Nun wurden bei der Selbstmörderin Rettungsversuche angestellt, jedoch ebenfalls vergebens. Nach einer halben Stunde starb Schwester Gertrud Wancel an den Folgen der Kolaninvergiftung. Die Schwester Wancel ist bereits seit Jahren in der Charité tätig und gilt als eine der zuverlässigsten und rubigsten Schwestern der Charité.

Das Straßburger Corps „Suesia“ war, wie erwähnt, kein wird, infolge von Differenzen, die sich bei der Auffstellung zur Einweihung des Kaiserdenkmals mit der Militärbehörde ergeben hatten, suspendiert worden. Diese Maßregel ist jetzt wieder aufgehoben worden.

Bei einer Schußfeier dreißig Schüler durch Kollenge erkrankt. Aus Glück wird gemeldet: Durch Kollenge aus einem unbedeutenden Heister für bei der Eröffnungsfest in der Aula des hiesigen Gymnasiums 13 Schüler, meistens Gestirmer und Quinamer, erkrankt. Von Verzten wurde sofort Hilfe geleistet. Eine Gefahr besteht nicht.

Die Tragödie eines Brandopfers. Der Lehrer Kollmann aus Dönnau (Westpreußen) hatte sich vor einigen Tagen vergiftet. Jetzt fuhr seine Braut, die Lehrerin seiner Tochter, nach Danzig, wo sie sich im Hotelzimmer gleichfalls vergiftete.

Fünf Personen in der Wolga ertrunken. Einer Petersburger Meldung zufolge ist das Hochwasser in der Umgebung von Samara viele Baustellen fort. Beim Uebergehen über die Wolga sind fünf Personen ertrunken. In Zarato richtete der Eingang der Wolga großen Schaden an. 16 Schiffe wurden auf das Ufer gemorren.

Letzte Nachrichten.

Die „Titanic“-Katastrophe.

Newyor, 18. April. Das Bureau der Historien, Vermögensverwaltung hat ein drahtloses Telegramm erhalten, demzufolge Vitor, Guggenheim, Suit und Stras sich an Bord der „Karpatia“ befinden.

Newyor, 18. April. „Evening Telegram“ meldet, daß sieben Passagiere der „Titanic“ schwer verletzt sind. Andere wurden tödlich. Die Offiziere der „Titanic“ glaubten nach dem Untergang nicht, daß der Dampfer sinken könne; darum wurden die Rettungsanlagen anfangs lässig betrieben. Bald waren indessen alle Boote in Sturm genommen und von halbverirrten Passagieren besetzt.

Newyor, 18. April. Die „World“ meldet, fand die „Karpatia“ die Boote schwer beladen neben dem Schiff. Die Passagiere der „Karpatia“ räumten den Schiffbrüchigen ihre Kabinen. Später fand man eine Meile von der Unfallstelle noch andere Boote.

Newyor, 18. April. Der Dampfer „Parisian“ ist in Haiti eingelaufen. Er meldet, daß er sich zur Zeit der Katastrophe 50 Meilen vom Unglücksort entfernt befand. Die Nacht ist klar gewesen. Der hiesige „American“ signalisiert die Rettungsstelle und fragt an, welche es komme, daß Isolate in den Rettungsbooten Platz fanden, während noch Frauen an Bord waren. Er findet es aus wunderbar, daß der Direktor der White Star Line, Jonay, sich retten konnte.

Newyor, 18. April. Die Erörterung der Bevölkerung gegen die White Star Line nimmt zu, da die Meinung sich gebildet hat, daß die Katastrophe hätte ganz vermieden werden können, wenn ein kleinerer Umfang sich hätte beschränken lassen, wenn der Kapitän den Warnungen Gehör geschenkt hätte und nicht nach einem Schnelligkeitsrekord gestrebt hätte.

Die Friedensaktion.

Konstantinopel, 18. April. Das Komitee für Freiheit und Fortschritt beschloß in der gestrigen Sitzung, in Friedenssehndung hin einzutreten wenn Garantien für die effektive Souveränität der asiatizischen Provinzen gegeben werden. „Tanin“ und „Sabah“ sekundierten diesen Vorschlag energisch. Auch in der Thronrede des Sultans soll diese Forderung zum Ausdruck kommen. — Beantragt wird die ständige Regierung durch die bald beginnenden griechischen Wahlen. Man ist besorgt, daß im Falle eines Wählungs der Friedensaktion Griechenland zur definitiven Lösung der Kreatafrage freigegeben werde. Die Grenzprotestationen wurden verstickt.

Bauernrevolte in Italien.

Luzin, 18. April. Nach einer Meldung der „Stampa“ aus Lodi griffen die wegen der beschlossenen Steuererhöhung erlitterten Bewohner, mit Worten, Gesen, Müßigabeln und Dreifüßeln bewaffnet, das Gemeindehaus an, vertrieben die Gemeinderäte und zwangen die Mehrheit zur Demission. Die Menge, die von bezittenden Anführer befehligt wurde, geriet in ein Treffen mit 14 Gendarmen, die alle unter schweren Verletzungen den Kampfsplatz räumen mußten. Darauf befreite das Volk eine Verhaftete und rüstete sich zum Widerstand gegen die militärischen Verstärkungen, die aus der Nachbarschaft herbeigefahren worden waren. Auch Frauen und Kinder beteiligten sich lebhaft an der Rebellion. Nach Eintreffen von zwei Kompagnien Militär sind etwa 50 Bauern, von denen viele verletzt, sind, verhaftet worden.

Die Meuterei in Fes.

Paris, 18. April. (Privat-Telegramm.) Der Minister tatte heute und beriet über die Meuterei in Fes. Der Kabinetschef steht mit dem Gesandten in Fes fortgesetzt in drahtlos-telegraphischer Verbindung. Auch der Kriegsminister empfangt fortgesetzt vom General Monier Berichte.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienstkette Zimenu. Donnerstag, den 18. April, 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Das Hoch hat seine Lage behauptet. Ein schwach ausgebildetes Tief liegt über der Nordsee bringt etwas Trübung. Niedrigste Lage auf seinem Bereich nicht gemeldet.

Witterungsbandsicht für den 19. April:

Schön Wetter, schwacher Wind, vorwiegend heiter, am Tage milde, trocken.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

20. April: Veränderlich, kühl bis Wind.
21. April: Beliebig heiter, aber kühl, mäßig.
22. April: Sonnenschein bei Wolkenzug, kühl bis Wind.
23. April: Meist heiter, milde bis Wind.
24. April: Barm, wolkenlos, trübungslos, witterungslos.

Main table containing market data for various securities, including bonds, stocks, and exchange rates. Columns include company names, prices, and other financial metrics.

